

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

69 (10.2.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Entnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Kolonialnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 69

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 10. Februar 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 9. Febr., abends. (Amstsch.)
Im Westen nur an der Somme rege Feuerstätigkeit.
In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Fliegertätigkeit an der Westfront.

W.B. Berlin, 10. Febr. Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegertätigkeit. Im Gegensatz zu den vorübergehenden Tagen zeigten sich auch die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Fernaufklärung nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant von Buslow brachte bei Linfelles seinen 8. Gegner zum Absturz. Unsere Kampfschwärme belegten wichtige Bahnhöfe, Werkstoffsorten, Munitionslager und industrielle Anlagen mit rund 5000 kg Bomben. Besonders in dem Munitionslager Mericourt, in den Industrieanlagen von Compey und Neu Maizon wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Die Arbeit der U-Boote.

W.B. Berlin, 9. Febr. Eines unserer in See befindlichen Tauchboote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.
W.B. Amsterdam, 10. Febr. „Donsbladet“ meldet aus London, daß 55 Mann von den Besatzungen der englischen Schiffe „Sollinide“ und „Lorino“ und des norwegischen Dampfers „Sengel“ durch das englische Schiff „Penmouth“ gelandet worden sind. Die drei Kapitäne erklärten, daß nach dem die Schiffe torpediert worden waren, die Besatzungen auf ein italienisches Schiff gebracht worden seien, das das U-Boot besetzte und als Gefangenenschiff diente. Das italienische Schiff war vom englischen Hafen ausgefahren und erbeutet worden. Der Name des italienischen Schiffes war übermalt und nicht mehr zu erkennen. Als die „Penmouth“ in Sicht kam, wurden die Gefangenen an ihr Bord gebracht und der Kapitän erhielt den Auftrag, sie an Land zu bringen.

Ein zweifelhafter Fall.

W.B. Kopenhagen, 9. Febr. Die Meldung von Lloyd's Agentur, daß der dänische Dampfer „Vas Kruse“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei, ruft hier großes Aufsehen hervor, da das Schiff in Diensten des amerikanischen Hilfsauschusses für die notleidenden Belgier stand und mit einer Getreideladung für Belgien von Buenos Aires nach Rotterdam unterwegs war. „National Tidende“ erzählt, daß das Schiff vermutlich am 4. Februar versenkt worden sei und nach der deutschen Erklärung neutrale Schiffe bis zum 6. Februar achtet werden sollten, so stehe die Versenkung sowohl mit dem Abkommen zwischen Deutschland und Amerika, wie auch mit der antiken deutschen Erklärung in Widerspruch. Da über die Besatzung in der Lloyd-Meldung nichts gesagt ist, so sei anzunehmen, daß sie gerettet wurde.

Vor einem Jahr.

- 10. Febr. 1916. Nordwestlich Viny ein größeres Grabenstück erobert. — Heftige Vorpostenkämpfe in Wolhynien und nordwestlich Larnopol.
- 11. Febr. 1916. Besetzung von Tirana und der Höhen zwischen Breza und Bazar Shak durch die österreichisch-ungarischen Truppen. — Siegreiches Gefecht auf der Doggerbank. Der englische Kreuzer „Arabis“ durch deutsche Torpedoboote versenkt, ein zweiter Kreuzer von einem Torpedo getroffen. — Die deutsche Denkschrift an die Neutralen vom 8. Februar über die Behandlung bewaffneter feindlicher Kauffahrtschiffe veröffentlicht.

Segen der Scholle.

Roman von Hans A. Osman.

(Schluß.)
(Nachdruck verboten.)
Es war ein schöner warmer Frühlingstag. Auf den Feldern streckten die feinen Saatenkeime ihre braunen Spitzen aus der Erde, um zu sehen, ob es denn wahr sei, was die Lerche hoch oben am Himmel sang, daß die harte, rauhe Herrschaft des Winters nun endlich verüber und daß der Frühling ins Land gekommen sei und mit seinem lieben Kusse die Natur wachgelöst habe. Der Storch flog eilig über Bruch und Wiese, und in den schäum-

Das Wolffsbureau bemerkt hierzu: Falls der Dampfer die vorgeschriebenen Abzeichen der belgischen Hilfskommission getragen hat, erscheint die Versenkung durch ein deutsches Tauchboot ausgeschlossen. Bestimmtes kann erst nach der Rückkehr unserer Tauchboote festgestellt werden.

Gegen die U-Bootgefahr.

* Berlin, 9. Febr. Der „Manchester Guardian“ und andere liberale englische Blätter fordern, wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem Haag meldet, den sofortigen Eintritt Lord Fishers, des früheren Oberbefehlshabers der britischen Seekriegsmarine, in die Admiralität für die besondere Aufgabe, den Kampf gegen die deutschen U-Boote weiter zu organisieren und zu führen. Entsprechende Regierung nicht freiwillig dem Wunsche, so werde die öffentliche Meinung sie dazu zwingen.
W.B. New York, 10. Febr. „Central News“ meldet: Staatssekretär Lansing habe den amerikanischen Meedern mitgeteilt, sie dürften Geschiffe an Bord mitnehmen, um sich gegen U-Boote zu verteidigen.

Die bedrohte Munitionszufuhr der Entente.

* Berlin, 9. Febr. Bonnet Rouge berrät nach einem Genfer Telegramm der „Nat.-Sta.“, daß verschiedene Deputierte, die der Opposition angehören, die Absicht hätten, den Ministerpräsidenten Briand darüber zu interpellieren, ob durch den deutsch-amerikanischen Konflikt die Munitionsversorgung der Alliierten nicht beeinträchtigt würde. Man sieht also, daß Frankreich die Entlohnung dieses Konfliktes nicht ohne Sorge betrachtet.

Die Verjorgung des russischen Heeres nach der Seeperre.

* Stockholm, 9. Febr. „Utro Rosij“ teilt mit, daß unmittelbar nach der Erklärung des verstärkten U-Bootkrieges ein sehr bekannter und viel genannter russischer General sich in spezieller Mission nach England begeben habe. Nach hiesigen Quellen soll es sich um General Brussilow persönlich handeln. Der General habe eine Aufgabe von größter Wichtigkeit zu erfüllen. Er soll Arbeit schaffen, wie die Frage der Verlohnung der russischen Armee nach dem Eintritt des neuen Zustandes gelöst werden kann. Hierdurch würden die Kriegspläne der russischen Seeresleitung entscheidend bestimmt werden.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

* Berlin, 9. Febr. Anlässlich der verschiedenen Beurteilungen der Nachrichten, die in der feindlichen Presse über die Stellungnahme Brasiliens zum verstärkten U-Bootkrieg austauschen, sei hier eine Aufstellung über die Tonnagezahl der Schiffe gegeben, die bei Kriegsausbruch in brasilianischen Häfen zuflucht suchten und hoffentlich auch weiterhin dort finden werden. Es befinden sich in Brasilien von der Hamburg-Amerika-Linie 11 Schiffe mit 58463 Brutto-Registertonnen, vom Norddeutschen Lloyd 6 Schiffe mit 41637, von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft 14 Schiffe mit 70889, von der Woermann-Linie 5 Schiffe mit 25122, von der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft 5 Schiffe mit 14495, von der Roland-Linie-Bremen 2 Schiffe mit 13564 und von drei kleinen Reedereien 4 Schiffe mit 9919 Brutto-Registertonnen, insgesamt also 45 Schiffe mit 235192 Tonnagen.

fäumten Wasserlöchern fing es an zu quarren und zu surren, die tausend Frösche sangen ihr Triumphlied, weil sie endlich aus ihrem harten Winterkloster befreit waren.

Rose und Achim ritten schweigend über's Feld. Dicht nebeneinander, so daß Achim immer und immer wieder seinen Arm um ihren schlanken Leib legen konnte. Ihre Liebe war von Tag zu Tag härter und reiner geworden. Ein großes, gelundes Glücksgelächel besetzte sie, das täglich neue Rührung fand in der gemeinsamen Arbeit um das ihnen anvertraute Bestium.

„Weißt Du noch, Liebster“, brach endlich Rose das Schweigen, „wie wir damals zusammen noch hochwagt ritten? Da habe ich Dich eigentlich erst richtig kennen gelernt. Ich hatte Dich schon vorher lieb, aber ich glaubte immer —“

„daß ich ein ganz großer Salumke wäre, nicht, Maus? Und nun —“

— nun bist Du der beste, vornehmste, liebste Mann, den es gibt. Du — ich bin so glücklich!“

Und der Postbote, der von einem Ausbau her über den Feldweg kam, hatte den überraschenden Anblick, daß der Bubenlagener Herr seiner Frau unter Gottes freiem Himmel einen Kuss gab. Er wischte sich über den Mund wie einer, der bei einem guten Mahle zusehen muß, ohne etwas abzukommen. Die Reute im Dorf konnten sich gar nicht genug daran tun, die Schönheit der jungen andigen Frau zu loben, und das Wort vom vertriehen Karst war längst in das vom glücklichen Karst umgewandelt.

Als die beiden heimkehrten, fanden sie Johannes Richter in merkwürdig erregter Stimmung. Seine Hände tasteten unruhig auf der Decke, die über seinen Knien lag, und in sel-

Die Blamage Wilsons.

* Wir haben vor einigen Tagen von der bitteren Enttäuschung geschrieben, die Wilson bei den europäischen Neutralen mit seiner Aufforderung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen erlebt hat, heute kann man schon ruhig von einer schweren Blamage des amerikanischen Staatsoberhauptes sprechen. Wilson hat sich nicht nur in Europa einen riesengroßen Korb geholt, auch die südamerikanischen Republikan, deren man sich in Washington so sicher glaubte, haben den merkwürdigen Friedensheiden im Weißen Hause im Stich gelassen. Auch sie werden, wenn zuverlässig schenende Berliner Meldungen nicht trügen, die diplomatischen Beziehungen mit den Mittelmächten nicht lösen und sich mit einem Protest gegen den verstärkten U-Bootkrieg begnügen.

So steht denn nun der hochgelohnte Herr Wilson allein auf weiter Flur. Gründlicher hat sich wohl noch selten ein Staatsoberhaupt über die Stimmung in den Ländern gekümmert, auf deren unbedingte Unterstützung er rechnete. Und wenn Herr Wilson einmal von seiner Präsidentenhöhe etwas heruntersteigen und außer den offiziellen Antworten der verschiedenen Regierungen auch noch die Meinungen der neutralen Blätter einsehender studieren wollte, dann würde er erst recht sein blaues Wunder erleben. Man hat hier seine Aufforderung, mit ihm in den Ring der Entente einzutreten, nicht nur höflich abgelehnt, man hat sie sogar als eine Einmischung in die eigene Angelegenheiten aufgefaßt und mit mühsam unterdrückter Empörung zurückgewiesen. Es ist charakteristisch für die Ueberhebung und Selbstgefälligkeit Wilsons, daß er es nicht einmal für nötig befunden hatte, sich mit den Regierungen der übrigen neutralen Staaten in Verbindung zu setzen, ehe er sie vor aller Öffentlichkeit zu einem so folgenschweren Entschluß einlud. Die Selbstverständlichkeit, mit der er im Kongreß erklärte: „Ich halte es für ausgemacht, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden“, wurde von den übrigen Neutralen richtig aufgefaßt als das, was sie ist, als eine unerhörte Annahme. Die europäischen Neutralen sollten ihre Haut zu Markte tragen und Gefahr laufen, das Schicksal Rumaniens zu teilen, während die Union, weit vom Schuß, fröhlich ihre englischen Geschäfte weiter betreibt.

Mit allem Recht haben die neutralen Staaten Europas auch dagegen protestiert, daß Herr Wilson sich erst dann ihrer erinnert, wenn es wieder einmal gilt, den britischen Vetter aus einer gefährlichen Situation, bei der auch amerikanische Protestnoten nichts mehr nützen würden, herauszureißen. In allerjüngster Zeit erst hatte sich ein neutraler Staat hilflos an Wilson gewendet. Es war Griechenland, das damals von den Verbandsmächten bis auf Blut getrieben und gemartert wurde. Man hatte die Hungersklöppe an seinen Küsten erstickt, man hatte den Griechen alle Handelschiffe genommen und Land auf die Kriegsschiffe gelegt, man hatte sich in die inneren Hoheitsrechte des Königs eingemischt und sich die Regierungs- und Polizeigewalt im neutralen Land angemacht, nur weil Griechenland neutral bleiben wollte. In dieser durch eine Reihe fortgesetzter Völkerverstümmelungen hervorgerufenen Not wurde sich König Konstantin an den Präsidenten des wichtigsten neutralen Staates und bat ihn um Hilfe. König Konstantin hat bis jetzt auf seinen Hilferuf von Herrn Wilson noch nicht einmal eine Antwort erhalten. So behandelt die Washingtoner Regierung die europäischen Neutralen, wenn sie ihrer englandfreundlichen Politik nicht zu Willen sind!

Es hätte wahrlich des Rene Lefebvres von Rumänien nicht einmal bedurft, die europäischen Neutralen haben in diesen 2 1/2 Kriegsjahren einsehen gelernt, daß der Präsident der nordamerikanischen Union in der Tat niemals

Augen lag ein ängstlich suchender Bild, der erst langsam darauf wach, als ihm Hofe liebend über das noch immer dicke, weisse Haar strich.

„Gutes Kind“, murmelte er, „ich danke Dir. Ich bin ein schlechter Vater gewesen, habe immer nur an mich gedacht. Dein Mutter — wollte — nicht, daß ich wieder spielte. Wollte, ich sollte Landwirt werden, wie der da“, und er wies auf Achim, „ich weiß jetzt, daß das das rechte gewesen wäre, aber ich konnte nicht mehr. Ich hab's versucht. Aber das andere war stärker. Von mich immer wieder zurück. Das Geld — die Stadt — Rose, hörst Du die große Stadt mit den vielen Häusern, — Mensch — hat mich immer wieder haben wollen. Aber hier konnte sie nicht her. Hier ist Friede, Rose, hörst Du, Friede und Ruhe. Bleib hier — Deine Mutter —“ Ein verklärendes Lächeln glänzte über sein welkes Gesicht, sein Haupt sank schwer zurück gegen die Lehne des Stuhles, und dann streckte sich ein kleiner Körper, als wollte er sich eine bequeme Lage aussuchen. Er lag ganz still, nur seine Brust hob und senkte sich, als säge sie die gierige die köstliche Frühlingluft ein, die durch das offene Fenster hereinströmte.

Und dann war es auf einmal, als streiche eine unsichtbare Hand über sein Gesicht und glättete all die tiefen Falten und Runzeln, die die Sorgen und Aufregungen seines bewegten Lebens darauf gezeichnet hatten. Er holte noch einmal tief Luft, aber es war, als ob eine Uhr zum Schlagen einsetzt und dann plötzlich stehen bleibt — sein unruhiges Herz hatte aufgehört zu schlagen.

Johannes Richter hatte endlich Ruhe gefunden.

neutral war, wenn er auch bis vor kurzem die Neutralitäts-
maxime trug. Sie wissen, daß er sie jetzt hat fallen lassen, weil
er verhindern wollte, daß die Mittelmächte ihre wirksamste
Waffe im Kampf um die Freiheit der Meere anwenden, eine
Waffe, die für England tödlich werden kann. Obwohl ihm
Deutschland zu einer Lösung des Konfliktes willig die Wege
geebnet hatte, brach er, ohne auch nur einen schwachen Versuch zur
Verständigung zu machen, sofort alle Brücken zu den Mittel-
mächten ab und rief im selben Augenblick auch alle neutralen
Staaten, die er noch wenige Tage vorher mit einer von den
edelsten Absichten triefenden Friedensnote beglückt hatte, zum
Kampf gegen Deutschland und seine Verbündeten auf. Toller
kann man wahrlich nicht mit dem guten Willen anderer um-
springen! Dumm und hoch hat ein dänisches Blatt diese Art
von Politik genannt und es hat mit dieser Bezeichnung den
Razel auf den Kopf getroffen! Die Neutralen haben das
Gedächtnis Wilsons durchschaut und ihre Antwort ist die
glänzende Isoliertheit, in der Wilson jetzt in das Lager der viel-
geliebten Entente hinübermarchiert.

Der Bruch mit Amerika.

Die Zustellung der Bässe an Gerard.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Gerard heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Freies Geleit für Graf Bernstorff.
* Berlin, 9. Febr. Dem Vornamen nach sollen Botschafter
Bernstorff heute nachmittags seine Bässe vom Auswärtigen
Amt zugestellt werden sein. Vom Reichstag sind Sonderzüge zur
Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz. Von dort wird
sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach
Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze
für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des
Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten
Zuge werden andere Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die
meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Die Antworten der Neutralen.

Die Noten der Schweiz.

Basel, 9. Febr. Nachdem der Bundesrat bereits am
vergangenen Montag die vorläufige Antwort auf die Note
Wilson's erteilt, hat heute der Bundesrat den endgültigen
Wortlaut der Note an Amerika festgesetzt. In
sich werden die Gründe auseinandergesetzt, die der Schweiz ver-
hüten, sich dem amerikanischen Vorgehen anzuschließen und aus
der Neutralität herauszutreten. Ferner hat heute der Bundesrat
den Wortlaut der Note an Deutschland festgesetzt, in der
zu der verschärften U-Bootperre die Stellung der Schweiz an-
geschrieben wird. Die Noten werden morgen in Bern und Bas-
sels überreicht.

Bern, 10. Febr. In der Abgabe der Schweiz
an Wilson schreibt das „Basler Tageblatt“, daß die Schweiz,
wie man erwartet, von der Entente eine neue Note empfangen
solle, um sie auf die Seite Amerikas zu ziehen. Dieser werde
aber der gleiche Empfang bereitet werden, wie der Forderung
Wilson's. Im Bundesrat habe man das Vertrauen, daß die
Schweiz gegenüber allen Uebergriffen nur nach dem Grund-
satz handle, der durch die Gehehe der Neutralität be-
gründet sei. Die freisinnige Zeitung meint, es sehe so aus,
als wenn Wilson jetzt, wo es sich um den Krieg selbst handle,
größere Vorzicht walten zu lassen entschlossen sei. — Der
„Lokalanzeiger“ sagt: Wenn man auch nicht annehmen könne,
daß die amerikanische Behandlung unserer deutschen Landsleute
dem Völkerrecht nicht entsprechend sei, so werde man es unserer
Regierung doch schwerlich verdenken können, falls sie sich einem
gesunden Selbstsinn hingibt.

Ein holländisches Weisbuch.

Den Haag, 9. Febr. Das Korrespondenzbüro meldet: Dieser
Lage wird den Generälen ein Weisbuch mit den
Noten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über den verschärften
U-Bootkrieg und den Antwortnoten der niederländischen
Regierung vorgelegt werden.

Die niederländische Forderung an England.

Den Haag, 10. Febr. Die niederländische Regie-
rung hat von der engl. Regierung die sofortige Frei-
lassung einer größeren Anzahl von Schiffen der Paketschiff-
fahrt verlangt, die in den Häfen von Singapur und Pen-
ang festgehalten werden. Es ist verpönt, daß die
Anhaltung der Schiffe angeht, da die englische Zensur
darauf bezüglichen Telegramme des Generalgouverneurs an den
Kolonialminister offenbar zurückgehalten hat.

Die Antwort der Spanier.

Paris, 10. Febr. (Nicht amtlich.) Ag. Sabas. Die
Zeitungen melden aus Madrid, daß der Minister des Auswärtigen
dem amerikanischen Botschafter als Antwort an den Präsi-
denten Wilson eine Abschrift der Antwort der spanischen
Regierung an Deutschland überreicht und hinzugefügt habe,
Spanien könne keine andere Haltung einnehmen, als
die in der Antwort an die Mittelmächte gegeben sei.

Absage Schwedens an Wilson.

Stockholm, 9. Febr. Meldung der „Svenska Tele-
grambran“. Die Note, die der schwedische Minister des
Auswärtigen dem Vorstand der Vereinigten Staaten, Nelson
Morris, in Beantwortung des Vorschlages des Präsidenten
Wilson an die Neutralen übergeben hat, hat folgenden Wort-
laut:

Indem ich Bezug nehme auf Ihren Brief vom 5. Februar, durch
den Sie der königlichen Regierung die Ansicht Wilsons mitteilen,
daß es im Interesse des Friedens angeht, sich an die neuen Ge-
setze, die von der deutschen Regierung erlassen worden sind, eine
der Haltung der Vereinigten Staaten ähnliche Haltung einzunehmen,
habe ich die Ehre, Ihnen folgendes zur Kenntnis zu bringen: Die Politik,
die die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat, ist eine
streng unparteiische Neutralität. Die Regierung hat
alles ihr Mögliche getan, um treu alle Pflichten zu erfüllen, die ihr
diese Politik auferlegt. Gleichzeitig hat sie, soweit möglich, die Rechte
gelenk gemacht, die daraus abzuleiten sind. Um ein praktisches Er-
gebnis zu erzielen und die Prinzipien des Völkerrechts aufrecht zu er-
halten, hat sich die Regierung mehrmals an die neutralen Mächte ge-
wandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem genannten Zwecke zu
gelangen. Insbesondere hat es die Regierung nicht unterlassen, der
Regierung der Vereinigten Staaten Vorschläge zu diesem Zwecke zu
unterbreiten. Mit Bedauern hat die Regierung des Königs festgestellt,
daß die Interessen der Vereinigten Staaten es ihnen nicht erlauben,
sich diesen Vorschlägen anzuschließen. Die so von der Regierung des
Königs gemachten Vorschläge habe zu einem System von gemein-
samen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark
und Norwegen gegenüber den beiden kriegführenden Parteien ge-
führt. In der Politik, die die Regierung des Königs zur Aufrecht-
erhaltung ihrer Neutralität und zur Sicherung der legitimen Rechte
des Landes befolgt, ist die Regierung des Königs, die ein Herz für die
unerschütterlichen Leben hat, die von Tag zu Tag genauer auf der
ganzen Menschheit laien, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu
ergreifen, um zur Beförderung eines dauernden Friedens
beizutragen. Sie hat sich daher bereit, sich der vollen Initiative
des Präsidenten anzuschließen, zum Zwecke, die Möglichkeiten zur Her-
beiführung von Verhandlungen zwischen den kriegführenden Par-
teien eine neutrale Politik weiter verfolgen. Sie wird diese Politik nur
dann zu verlassen geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des
Landes und die Würde der Nation sie zwingt, ihre Politik zu ändern.
(gez.) R. A. Wallenberg.

Kopenhagen, 10. Febr. Anlässlich eines vorgestern von
der Zeitung „National-Tidende“ veröffentlichten Londoner Tele-
gramm, wonach das Blatt „Evening-Standard“ erklärte, daß
die deutsche Kontrolle des neutralen Verkehrs ungeheuerlich sei und
Großbritannien und seine Alliierten den neutralen Staaten
angeboten hätten, während der Kriegsdauer ihre Handelsflotte zu übernehmen, erklärt die
Zeitung „Socialdemokraten“, daß die englische Auffas-
sung einseitig sei, denn es sei England gewesen, das
zuerst eine solche Kontrolle eingerichtet habe, um Deutschland aus-
zuschließen.

Errohungen der Entente an die Neutralen.

Berlin, 10. Febr. Eine Genfer Depesche des „Berl. Tage-
blatts“ besagt, die französische Regierungspresse bringe neuerlich
Errohungen gegen die Neutralen, indem ihre Artikel darin
gäben, daß die Entente genötigt sein könnte, Maß-
nahmen zu treffen, deren Folgen die neutralen Staaten
bestimmen würden, ihre unklare Haltung aufzu-
geben.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

London, 10. Febr. Einer Meldung des „Berliner
Lokalanzeiger“ zufolge berichten die „Times“, Bonar Law werde
als Schatzkanzler am nächsten Montag im Unterhause einen
Kredit von 550 Mill. Pfd. Sterling (11 Milliarden
Mark) einbringen. Das ist der größte Betrag, der je in
einer Einzelsitzung von einem englischen Staatsmann gefordert
worden ist. Der neue Kredit bringt die gesamten bisherigen
Kriegsausgaben auf 4082 Mill. Pfd. Sterling.

Kanadas schwere Kriegsvorgen.

Die in Montreal erscheinende kanadisch-französische
Zeitung „Le Nationaliste“ führt in einem Leitartikel folgende
aus: Kanada ist nach Verlauf der beiden Kriegsjahre durch-
aus nicht in einer beneidenswerten Lage. 375 000 Mann sind
ihrer friedlichen Beschäftigung entzogen, und die 400 Millionen
Dollar des Kriegsbudgets lasten schwer auf die Steuerzahler.
Zu kommen noch die bereits verfallenen und noch verfallenden
Zinsen seiner Nationalschuld, die zuweilen wachst. 75 000 Mann
seiner Armee sind kampfunfähig, davon 17 000 tot oder vermisst.
Schon jetzt hat Kanada eine gewaltige Penfionslast für Invaliden
und Familien der Sinterlebenden zu gewärtigen; noch weitere
Monate weiter und die Schulden die Milliarde über-
schritten. In drei Jahren hat sich die Nationalschuld verdrei-
facht.

Wenn der Krieg einmal zu Ende ist, wird Kanada nur
8 Millionen Einwohner haben. Die Staatsbahn, die
wie auch der Präsident der „Banque de Montreal“ angibt, daß
eine Milliarde erreicht hat, ergibt auf den Kopf der Be-
völkerung 125 Dollar. Dieser Betrag und die provinziellen und
städtischen Steuern und noch verschiedene andere kostbare
Lasten geben eine Vorstellung davon, was alles notwendig werden
zur Bezahlung aufgebracht werden muß. Die Regierungsmittel
kräften in ihren Neben stets damit, daß eine enorme Welle von
Emigranten einige Monate nach Abschluß des Friedens in
Kanada landen werde und aus diesem voraussichtlich schmerz-
lichen Anwaschen der Bevölkerung der Staat die Kraft schöpfen wird,
um die schweren Finanzprobleme zu lösen. Gegen diese Theorie
von der Einwanderung wäre jedoch einzuwenden, daß, wenn die
Wäite und Kraft der Nationen auf den Schlachtfeldern Europas
verblüht, Europa voraussichtlich in allererster Linie seine über-
gebliebenen Volkskräfte selbst nötig haben wird, um das Zerfallene
wiederaufzubauen. Die für Kanada wirtschaftswertvollen Massen
von widerstandsfähigen und unternehmungslustigen, jungen
Leuten ohne Familie muß das verarmte, verblühte und erschöpft
Europa selbst behalten; vielleicht, daß nach 20, 30 oder gar
50 Jahren, wenn sich die Mannesreserven wieder aufgefüllt haben
werden, die europäischen Regierungen eine Auswanderung zu-
lassen und in die Wege leiten. Bis dahin sind alle Redensarten
von einer großen Auswanderung Traum und Phantasm.

Die japanische Gefahr.

Berlin, 10. Febr. Unter der Überschrift „Ein geheimes
Bündnis zwischen Amerika und England gegen Japan und
Deutschland“ erhält die „Köln. Rundschau“ die Bayerische Staats-
zeitung von einem Deutsch-Amerikaner, der kürzlich aus
New York zurückkehrte, eine Mitteilung, laut der bei einem Fest-
essen, dem der Generalsekretär beizuwohnte, der frühere Präsident
Roosevelt erklärte, Amerika hoffe, daß England die
Dienstleistungen der Vereinigten Staaten während des Weltkrieges
vergessen werde und daß sich England bei der über kurz oder
lang erfolgenden Auseinandersetzung zwischen Amerika und
Japan genau so wohlwollend zeigen werde.

Man ist aufmerksamer auch in Japan von den Vereinbarungen
zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan
sehr auf unterrichtet, denn in japanischen Zeitungen wird die
Kündigung des japanisch-englischen Bündnisses nicht nur gefordert,
sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England
wegen der Passivität seiner Flotte und hoffe, daß Deutschland
einmal dem Reich der Mitte Munition liefern werde gegen
Amerika. Es sei Meinung dafür vorhanden, das bestehende
Bündnis mit England aufzulösen; Japan solle nach während des
Weltkrieges den Vereinigten Staaten den Krieg
erklären, da England während des Krieges mit Deutsch-
land der Union keinen Beistand leisten könne. Nur vor
der Durchführung des erweiterten amerikanischen Flotten-
programms könne Japan der amerikanischen Annäherung
begegnet.

Japanischer Geschäftssinn.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Mit der Nachzahlung deutscher Lokomotiven haben
die Japaner, wie wir aus New York erfahren, kein Glück ge-
habt. Die amerikanischen Firmen haben ihren Lieferun-
gen sehr energisch bedeutet, daß ihre Lokomotiven nicht tauglich
und daß sie von einer Nachzahlung der deutschen Arbeit weit
entfernt seien. Also haben die Japaner es jetzt mit leichtem
Arbeiten verstanden. Aus Java kommt die Nachricht, daß der
dortige Markt jetzt mit Seife von Wolff u. Sohn, Karl-
ruhe, mit Weisheiten der Firma A. W. Faber, mit der Fabrik-
pasta von Weierstorff usw., alles in japanischer Imitation
überschwemmt wird. Der Bericht aus Java nennt diese Ver-
fahren schamlos. Wir können uns diesem Urteil anschließen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 10. Februar 1917.

Na. Anschließung an die städtische Schwemmkanalisation. Im
Jahre 1916 wurden 172 Grundstücke an die Schwemmkanalisation
angeschlossen, so daß jetzt rund 2000 Grundstücke Schwemmkana-
lisation haben. An Schwemmgeldern gingen im
Jahre 1916 insgesamt 72 274 M ein. Nach Abzug des Ver-
waltungsaufwands für Erhebung der Gebühren im Betrage von
3000 M verbleibt eine Reineinnahme von 69 274 M, eine
Summe, die den Voranschlag um 3274 M übersteigt. Durch den
Krieg und die durch denselben verursachten Schwierigkeiten und
Preissteigerungen ist der Zuwachs an Schwemmanzahlungen
gegenüber dem Vorjahr wesentlich zurückgegangen. Während
z. B. im Juli 1914 die Zahl der Anschlüsse sich auf 145 be-
trug, sank diese im gleichen Monat des Jahres 1915 auf 45 und im
Juli 1916 auf 23. An Schwemmgeldern gingen seit Fertig-
stellung der Kanalisation ein: 1913: 1500 M, 1914: 36 322 M,
1915: 61 245 M und 1916: 72 274 M. Trotz der Schwierig-
keiten, die z. B. den Anschlußarbeiten entgegenstehen, ist jedes
Haus- und Grundbesitzer der Anschluß an die Schwemmkana-
lisation dringlich zu empfehlen. Da bis jetzt im gesamten kanali-
sierten Stadtgebiet nur etwa ein Drittel der Gebäudgrundstücke
an die Schwemmkanalisation angeschlossen sind, müssen in
den übrigen zwei Dritteln der Gebäudgrundstücke die Anschlüsse
durch Fußwege abgeführt werden. Dieser Abführung fehlen
z. B. durch den Mangel an Fußwegen oder noch größeren
Schwierigkeiten entgegen als den Arbeiten für den Anschluß, so
liegt im Interesse der Hausbesitzer selbst, die Zahl der Anschlüsse
zu vermehren, um auf diese Weise die Befreiung der Fußwege
zu ermöglichen.

— Vaterländische Volksfeier im Gemeindehaus der Südstadt.
Auch an dieser Stelle sei noch einmal auf die am Sonntag
abend, 8. Febr., im Gemeindehaus der Südstadt stattfindende
vaterländische Volksfeier hingewiesen. Kriegsertrauen wird
Befuch dieser Veranstaltung besonders empfohlen.

Ein starkes Nachlassen der Kälte wird aus dem ganzen Ostseegebiet berichtet. In Danzig waren es am Freitag vormittag nur noch minus 6 Grad C., in Memel 0 Grad, in Riga plus 1 Grad, in Stockholm plus 2 Grad und in Haparanda, wo tags zuvor noch über 20 Grad Kälte herrschte, nur minus 1 Grad. Dagegen hat bei uns auf dem Festlande der Frost noch bedeutend zugenommen. Die tiefste Temperatur weist Krakau mit minus 26 Grad auf. In Prag waren am Freitag früh 20 Grad, in Lemberg 18 Grad und in Wien 17 Grad Kälte. Aus Hannover wurden gemeldet minus 16 Grad, aus Berlin minus 14 Grad, aus München minus 16 Grad und aus Karlsruhe minus 10 Grad. Nicht fast ist es wieder in Triest geworden (minus 6 Grad). Es ist aber Aussicht vorhanden, daß der Frost sehr langsam abnimmt.

Lebensmittelpende der bad. Landwirtschaft. Der an die bad. Landwirtschaft gerichtete Aufruf zur Veranstaltung einer freiwilligen unentgeltlichen Lebensmittelpende für die Schwerverwundeten in der Kriegsanstalt hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. An der Spitze beteiligten sich 1200 Gemeinden und es wurden zugesagt: 20 640 Pfund Schmalz und Butter, 24 005 Pfund Rindfleisch, 20 640 Pfund Kalbfleisch, 25 233 Pfund frisches Obst und Gemüse und 52 605 Pfund Hülsenfrüchte. Außerdem sind noch Gemüse in größerer Menge und andere Lebensmittel zugesagt. Trotz des schönen Ergebnisses entfällt auf den einzelnen Arbeiter verhältnismäßig eine geringe Menge, da bei der Verteilung 91 000 Schwerverwundete zu berücksichtigen sind.

Arbeiterbildungsverein. Am kommenden Montag, 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Die Schlacht an der Somme“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Flieger-Angriff auf Karlsruhe.

W. Karlsruhe, 10. Febr. Heute nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf Karlsruhe ab. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 3 Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 8. Februar 1917.

Trauerfeiergebühren. Der Oberbürgermeister hat den Hinterbliebenen des Professors Dr. H. C. Guffow Schilfber namens der Stadtverwaltung besondere Anerkennung ausgesprochen. Außerdem wurde ein Vorbescheid an dessen Bahne niedergelegt und hat sich eine Abminderung des Stadtrats an der Beerdigungsfeier beteiligt. Die Witwe dankt in einem freundlichen Schreiben für diese Anteilnahme. Der Stadtrat beschließt, zur Ehrung des großen Meisters eine Straße nach seinem Namen zu benennen, sein Bildnis in die Stadtkrone aufzunehmen und eine seiner Werke für die städtische Kunstsammlung zu beschaffen.

Schließung der Schulen zwecks Heimkehrerparnis. Wegen der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Kohlenversorgung mußte ein Teil der höheren Schulen und die Gewerbeschule sowie die Handels- und Fachbildungsschule geschlossen werden.

Kohlenverordnung. Das Groß. Ministerium des Innern hat unterm 3. d. M. eine Verordnung erlassen, wonach mit sofortiger Wirkung Kohlen nur noch gegen vom Kommunalverband anzustellenden Bezugsschein und nur in Mengen von 5 Htr. für die Haushaltung und den Monat abgegeben werden dürfen, vorbehaltlich von Ausnahmen, die der Kommunalverband zu bewilligen hat. Der Stadtrat ersucht Groß. Ministerium, hinsichtlich solcher Verordnungen so rechtzeitig vor dem Inkrafttreten bekannt zu geben, daß es den Gemeindevorständen möglich ist, inzwischen die nötigen Vorbereitungen für die Erfüllung der ihnen zugewiesenen Aufgaben zu treffen und ferner die Bestimmungen über die den Haushaltungen zuzuschickenden Kohlenmengen so abzumildern, daß sie der Verhältnisse der Bedürfnisse Rücksicht tragen.

Lebensmittelpende für bedürftige Kinder. Dem Beispiele der in den letzten Sitzungsberichten genannten Gemeinden folgend, haben auch in den Distrikten Daisbach und Stühlingen die Schulkinder unter Leitung ihrer Lehrer allerlei wichtige Lebensmittel für hiesige bedürftige Kinder gesammelt und dem Volksschul-Verband zur Verteilung übergeben. Der Stadtrat spricht den Kindern dieser Gemeinden und deren gütigen Eltern für den wohlthätigen Beweis gegenwertiger Opferbereitschaft in schwerer Zeit den herzlichsten Dank aus und dankt auch den beteiligten Lehrern für ihre erfolgreichen Bemühungen.

Beschädigung der alten Grünwinkler Kapelle an der Alb. Nach Mitteilung des Rath. Städt. Grünwinkler (Stadtbl. Grünwinkler) sind in letzter Zeit an der an Eigentum der Stadt stehenden alten Grünwinkler Kapelle an der Alb wiederholt mutwillige Beschädigungen sowie unzüchtige Aufschreien an der Tür festgestellt worden. Als Täter wurden 8 Schüler der 3. Klasse der Volksschulabteilung Dagobunden ermittelt. Der Stadtrat stellt bei Groß. Staatsanwaltschaft Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die beteiligten Schüler auf Grund des Par. 304 R.-St.-G.-B. und macht die Eltern der letzteren für den verursachten Schaden haftbar.

Rauschgiftsucht. Das Gesetz der Frau Anna Hörr Witwe, um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb eines alkoholfreien Kaffees im Hause Poststraße 12 wird durch Anschlag an der Verteilungsbüchse zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Eine interkandinavische Postkonferenz. In Berlin, 10. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge trat gestern in Stockholm eine interkandinavische Postkonferenz zusammen, die sich mit der Modernisierung veralteter Postbestimmungen beschäftigte. Wie verlautet, hängt die Konferenz auch mit den Veränderungen zusammen, die die deutsch-englische Postabrede hervorgerufen hat.

Organisierter Mord an den Verbannten in Sibirien. * Stockholm, 9. Febr. In der Budgetkommission der Duma machte H. „Kol.-Ang.“ der Deputierte Tschibze Aufsehen erregende Enthüllungen über die systematische Ermordung der sibirischen Verbannten. Dort wäre geradezu eine Bande organisiert worden zur Beseitigung der politischen Verbrecher, die sich besonders solche Verbannten aufs Korn nehmen, deren Rückkehr baldigst erwartet werde. Die Bande gehe mit selbstgewählter Offenheit vor und rühme sich sogar ihrer Beziehungen zu den Behörden und hohen Stellen, wo sie ihre Weisungen empfangen.

Die Stationen für drahtlose Telegraphie in Spanien. W. Madrid, 8. Febr. Meldung des Neutürkischen Bureau. Die Stationen für drahtlose Telegraphie in Spanien sind unter Aufsicht der Regierung gestellt worden.

Die Petersburger Konferenz der Alliierten. W. Bern, 9. Febr. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, infolge der neuen Lage seien in Petersburg auf der Konferenz der Alliierten weitere ernste Beschlüsse zu fassen. In einer Unterredung mit Journalisten erklärte Lord Milner, der Verwirklichung einer einheitlichen Aktion ständen wegen der großen Entfernung und Trennung der Fronten bedeutende Schwierigkeiten entgegen.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

* Köln, 9. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Telegramme berichten von weiteren Zustimmung- und Ergebnisrückmeldungen für das Präsidenten Wilson, auch von deutsch-amerikanischer Seite. Von Kriegsvorbereitungen erwähnt die „Globe“ die Einbringung einer Forderung von 1 1/2 Millionen Dollar für Maschinengewerbe, 1 Million für Flugzeugabwehrgeschütze und Schießmaterial dazu, 5 Millionen für Bekleidung von Hilfssoldaten und 7 Millionen für Kriegsschiffe. Es sollen 27 000 Werke für die Herstellung von 15-Zentimeter-Geschützen sein noch New York zur Verwendung auf den Fests gebracht worden.

Die deutschen Schiffe in Amerika.

W. Berlin, 9. Febr. (Nicht amtlich.) Nach einer hier eingegangenen direkten Meldung der „New York Times“ haben wieder die amerikanischen Militär- und Marinebehörden die Verhaftung deutscher Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, wurden aufgefordert, sich zur Einwandererstation zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten. Den Dampfer „Arcturion“ hat man in Boston im Verlaufe eines seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Verhaftung belegt. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um eventuellen Schäden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Klagen herabmindern könnte. Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, so erklärte die Regierung offiziell, daß sie diese nicht beschlagnahmen werde, und daß die Deutschen über die Schiffe nach Belieben verfügen könnten. Die Mannschaften der internierten deutschen Kreuzer würden aus Sicherheitsgründen von dort entfernt. Sie sind gut aufgehoben. Dies ist der vollständige Tatbestand der dortigen Ergebnisse im Zusammenhang mit den Deutschen und den deutschen Schiffen.

W. Bern, 10. Febr. (Whitwinen, Neuter-Meldung.) Nach einem Gerücht solle an Bord des Dampfers „Prinzessin Alice“ Feuer entdeckt worden sein, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte. Das Feuer wurde gelöscht, ohne daß viel Schaden angerichtet worden sei.

W. Amsterdam, 10. Febr. Nach einer Meldung aus Washington, hat die amerikanische Regierung entschieden, daß Schiffskapitäne das Recht haben, die Maschinen ihrer Schiffe abzumontieren, wenn die Schiffahrt dadurch nicht behindert und in Gefahr gebracht wird. Die Tat, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, ändern nichts an diesem Rechte.

Die Entente beschlagnahmt die griechischen Schiffe.

W. Bern, 9. Febr. Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, haben die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt.

Der Rücktritt Protopopows.

* Köln, 9. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Zum Rücktritt des russischen Ministers des Innern, Protopopow, sagt der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“, ein lares Bild über die gegenwärtigen Veränderungen im russischen Kabinett ist zur Zeit fast unmöglich, da selbst in der russischen Presse der größte Wirrwarr herrscht. Daß die russische Regierung den noch immer andauernden Ansturm des sogenannten progressiven Mordes zu brechen geneigt ist, glaube ich nicht. Es ist kaum denkbar, daß Protopopow so plötzlich wieder verschwinden wird, wie er seinerzeit ins Kabinett kam, da ihm wiederholt die gesamte politische Leitung des russischen Reichs, sogar die diplomatischen Angelegenheiten angeboten wurden. Um seine Person tobt schon lange ein nie abgewesener Kampf, weil er als das größte Hindernis für eine Verständigung der Reichsdiplomatie und der Regierung betrachtet wird. Uebrigens soll er selbst noch vor einigen Tagen seinen Freunden gegenüber geäußert haben, er werde demnächst seinen Posten verlassen, nicht um der Politik zu entgehen, sondern um unter einem anderen Titel wiederzukehren. Das zeitgenössische Rußland ist zur Zeit mehr als je ein Land der Ueberraschungen und der Kampf um die Macht tobt noch weiter.

Kleine Mitteilungen.

W. Hannover, 9. Febr. Der frühere Ratiker und Arbeiter J. B. Rietsch, der als Hilfsarbeiter bei der Posthalterei in Hannover beschäftigt war, ist dringend verdächtig, am 6. Februar auf dem Hofe des Postamts 2 eine Kiste mit 41 000 M. gestohlen zu haben. Auf die Ergreifung des Täters und die Wiederbeschaffung des Geldes hat die hiesige Oberpostdirektion eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

W. Berlin, 9. Febr. In den letzten Tagen sind mehrfach Nachrichten über das Auftreten von Waden in Berlin in die Presse gelangt und haben an einigen Stellen Verunreinigung hervorgerufen. — Tatsächlich sind einige Fälle von Waden aus Rathenow, wo zu Anfang des Jahres mehrere Wadenfälle vorliefen, durch Wanderarbeiter in zwei Berliner Gebieten eingeschleppt worden. Die Fälle wurden aber sofort erkannt und im Krankenhause isoliert. Jede Umgebung ist neuerlich einer Schutzimpfung unterworfen worden.

Da somit seitens der Behörden alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Weiterverbreitung der Waden getroffen worden sind, ist Grund vorhanden, welcher berechtigten Beunruhigung nicht vorhanden.

(Berlin, 9. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Swinemünde: Mehrere Schüler des Realgymnasiums, die einen Schiffsausflug nach Ahbeck gemacht hatten, befanden sich unter der Leitung des Oberlehrers Jodanis auf dem Rückwege. Dieser mußte sich dabei mit einigen Schülern zu weit hinaus gewagt haben, denn plötzlich geriet er an einer offenen Stelle unter das Eis und ertrank. Auch ein Schüler ertrank. Die Leiden sind noch nicht geborgen.

Explosions-Unglück in Frankfurt a. M.

W. Frankfurt a. M., 9. Febr. Das Unglück in der Stempelfabrik hat leider weitere Opfer gefordert. Außer der bereits als tot gemeldeten Frau sind inzwischen 17 weitere ihrer schweren Brandwunden erlegen, so daß die Gesamtsumme aller bis jetzt Verstorbenen 18 beträgt. Allerdings schweben noch einige in Lebensgefahr. Wie die amtlichen Ermittlungen ergeben haben, war die Explosion an sich ganz geringfügig. Ein kleiner Pulverbehälter entzündete sich und setzte die Kleider zweier Arbeiterinnen in Brand. Nur der hierdurch entstandenen Panik ist die weitere Ausbreitung des Feuers zuzuschreiben, welche die bedauerlichen Opfer gefordert hat.

Brand russischer Kohlenlager.

(Berlin, 9. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Wie der „Ruskoje Slowo“ aus Irkutsk meldet, stehen die hiesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn seit einer Woche in Flammen. Da der Mangel an Heizgeräten es unmöglich macht, das Feuer Herr zu werden, dürften die Kohlenlager gänzlich aufzubrennen; sie werden auf 30 Millionen Rubel geschätzt. Infolge dieses Brandes dürfte der Zugverkehr der sibirischen Bahn bedeutende Einschränkungen erleiden.

Erdbeben.

W. Sofia, 10. Febr. (Bulg.-Tel.-Ag.) Gestern nachmittag 1.35 Uhr wurde in Cuprida, Despotowatz, Swilajtschak und anderen Orten des Morava-Tales ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

W. Breiten, 9. Febr. Die auf Sonntag, den 11. Februar im Breiten vorgenommene landwirtschaftliche Versammlung mußte auf einen späteren Termin verschoben werden.

+ Abgabe von ca. 30 arbeitsverwendungsfähigen Pferden in Mannheim. Am Mittwoch, den 14. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Mannheim (Städt. Schlacht- und Viehhof) ca. 30 arbeitsverwendungsfähige Pferde ab. Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen, daß sie die Pferde ans Heer abgegeben haben oder zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind dar zu bezogen.

8024

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
Wotan-Lampen Type G
25-100 Watt

Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrtümliche Auffassung über den Licht-Effekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.

Siemens-Schuckertwerke
Siemensstadt

Wotan-Lampen Type G sind vor
echt mit ihrer Schutzmarke auf der Glasglocke

Das weiße Glas als gleichwertig empfohlen Lampen
zurück und besitze ausdrücklich auf Wotan-G

Aus dem Geschäftsleben.

Das Nordsee-Fahrgesellschaft Südstrand-Fähre wird auch während der Kriegszeit in unveränderter Weise fortgeführt und erfreut sich eines guten Besuchs. Es ist mit Dr. Gmelin Nordsee-Sonatorium verbunden, so daß durch zweckmäßige Einrichtung, erfahrenes Personal und ärztliche Fürsorge der Körperpflege große Sorgfalt gewidmet werden kann. Kurzgemaße Verpflegung, Winterfahrten, kleine Gruppen, Familiengruppen, Einjährig-Berechnung. Der Eintritt erfolgt am Festen zu Textabgängen im Januar, April oder September. Prospekt und Bericht umsonst.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

4. Febr.: Albert, R. Karl Haas, Maschinenarbeiter. — 6. Febr.: Johanna, R. Friedrich Schmitt, Bäcker. — 8. Febr.: Inge Johanna Margarete, R. Ernst Baur, Fabrikant; Maria Armgard, R. Paul Gebler, prokt. Arzt. — 7. Febr.: Marie Frieda, R. Ludwig Wilhelm Mayer, Politische; Gertrud Elja Rothilde, R. Gottfr. Walbender, Kaffeschaffner. — 8. Febr.: Ernst, R. August Gillardon, Motorwärter.

Todesfälle.

7. Febr.: Josef Segels, Bäcker, Ehemann, 49 J.; Rothilde Schmidt, Witwe von Jakob Schmidt, Kaufmann, 76 J.; Anna Wiskhoff, Ehefrau von Heinrich Wiskhoff, Glasarbeiter, 55 J.; Philipp Dottenstein, Klempner, Ehemann, 68 J. — 8. Febr.: Susanna Dieb, ledig, ohne Stand, 47 J.; Karoline Merkel, Witwe von Josef Merkel, Fabrikarbeiter, 67 J.; Anna, 2 J. R. Franz Köhler, Tagelöhner; Sofie Wendt, Witwe von Georg Wendt, Schmidt, 67 J.; Luise Hehn, Witwe von Anton Hehn, Portier, 75 J.


!!Macht Soldaten frei!!
Meldet Euch freiwillig zum
militärischen Hilfsdienst!

Letzte Drahtberichte.

(Berlin, 10. Febr. Die „Germania“ regt an, daß der Runtius in München auch beim deutschen Kaiser als dem Vertreter des Reiches nach außen hin beglaubigt werde.

W. Berlin, 10. Jan. Im 88. Lebensjahre ist gestern hier unser Meister Admiral, Vizeadmiral a. D. Otto Livonius, gestorben.

W. Budapest, 10. Febr. Der Bischof von Belzprem, Kardinal Szornig ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Eine kühle Rechnung.

W. Berlin, 10. Febr. Aus Genf wird dem „Berl. Lok.-Ang.“ gemeldet: Der amerikanische Professor Geron bedauert im „Journal de Geneve“, daß man sich in Washington nicht genügend Rechenschaft von Deutschlands Machtstellung gebe. Selbst durch Amerikas Beitritt zum Böhmerbunde werde die von Hamburg bis nach Bagdad reichende deutsche Führerschaft nicht erhöht. Noch heute könne sich Deutschland im Bewußtsein seiner in der Völkergeschichte unerreichten Macht zu Zugeständnissen bereitfinden lassen, ohne in den Verdacht der Schwäche zu kommen.

aus Anlaß des uns so schwer betroffenen Brandunglückes sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise des Bedauerns und Mitgeföhls zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten und sprechen wir hierfür auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank und Anerkennung verdienen das Kommando und die Mannschaften der hiesigen freiwilligen sowie der Bahnhof-Feuerwehr, welche durch umsichtiges, energisches und rasches Eingreifen unter so überaus schwierigen Umständen den Brand auf das möglichste beschränkten.

Brauereigesellschaft Franz Pohl & Frau
vormals **S. Moninger**, „Zum Moninger“.

1204

Zum Moninger.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß die unteren Wirtschaftsräume, soweit die Möglichkeit vorhanden, wieder eröffnet sind.

Hochachtungsvoll!

Franz Pohl und Frau.

1205

Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder

für Herren und Damen im

Friedrichsbad

ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Dezember 1916 weisen wir nochmals darauf hin, daß alle Obstbäume, Hecken und Gesträucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen, bis spätestens Mitte Februar 1917 von Raupennestern zu reinigen, sowie daß die vorgefundenen Raupennester zu vertilgen sind.

Nach dem 15. Februar 1917 werden zur Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeiten vorgenommen wurden. Sämtliche harten Beiträge von Geld bis zu 50 M. eventuell mit Haft gemäß § 388 St.-G. und § 87 F.F.O. zu gewärtigen. Auch würde die Vertilgung bei den Säumigen in unserem Auftrag auf deren Kosten ohne weitere persönliche Eröffnung erfolgen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt

568

Grabdenkmäler

in Natur u. Kunststein liefert schnellstens unter Garantie bei billigster Berechnung.

Karl Striebel, Grabmal-Geschäft,
Karlsruhe-Mühlburg, Gläuserstr. 14.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
Schlosser, Blechler, Installateure, Dreher, Schmiede, Elektromonteur, Wagner, Schreiner, Zimmerer, Glaser, Kaminsfeger, Maurer, Bau-Tagslöhner, Handwerksknecht, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Leberzschneider, Faltschachtel-Roschinnenmeister, Friseur, Buchbinder, Zentralheizungs-Monteur. — Handwerker, Stundenlohn 1.10 M.

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe
Jägerstraße 100. — Fernsprecher 829.



Siehe gute Preise für
Kontrollkassen.
Offerten unter Nr. 15003/1 an
Heinrich Glaser, Berlin SW 48.

Korken

Jeglicher Art u. jedes Quantum gegen sofortige Kassa sucht zu kaufen und bietet nur bemusterte Offerte, Quantum und Preisangabe.

Korkhaus Germania, Berlin

Telegraph-Adresse:
Germaniakork Berlin.
Auswärtige Ferngespräche:
Berlin Amt Norden 6349 u. 5024

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 1. Febr. 1917, vormittags von 9 Uhr an, findet in der Versteigerungshalle des Schlosses: Schwantzenstraße, II. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 11158 bis mit Nr. 13258 gegen Verabstufung statt.

Das Versteigerungstafel wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Halle bleibt am Versteigerungstage sowie am Nachmittage des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, den 3. Februar 1917.
Städt. Pfandleihkasse.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wollselbäder, Duschen, Wiesel(Packung) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit, Montag u. Mittwoch vormittags 8-1 Uhr u. Freitag 8-8 Uhr.

Herrenbadezeit, Alleenbadezeit Samstags bis abends 9 Uhr u. Sonntag nur vorm. 8-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Vaterländische Goldankaufsstelle.

Liefert Gold ab

Die Goldankaufsstelle Ritterstraße 20 ist geöffnet jeweils

Montag und Mittwoch,
vormittags von 10 bis 1/1 Uhr.

Die Goldankaufsstelle.

Trapps Limetta.

Vorzügliches alkoholfreies Tafelgetränk. Einzig dastehend und unerreicht in Geschmack, Gehalt, Aroma und Haltbarkeit.

Vorzüge von Limetta:
Erquickend! Durststillend! Bekömmlich! Stärkend! Wohlschmeckend! Anregend! Verdauungsbeördernd! Billig! Haltbar!

Ein Versuch überzeugt.

Während des Kriegs Massenerlieferungen ins Feld und an die Lazarette. Limetta kann jedes Quantum geliefert werden.

C. F. Wolf, General-Vertreter,
Karlsruhe, Ruppurrerstrasse 5.
Vertreter werden allerorts gesucht.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

empfiehlt sich in
Haushaltungsbürsten jeder Art u. im Flechten von Stühlen mit gutem, altbewährtem Material (keinem Ersatz)

Verkaufsstelle: **Viktoriastrasse 6.**

Nordsee-Paedagogium Südstrand-Föhr

Höhere Schule für Knaben und Mädchen. Kleine Klassen. Elterntätigkeit. Familiengruppen. — Stärkendes Klima. Kurgemäße Verpflegung. — Aerztliche Fürsorge.

Fachmännisch zusammengestellt!

Kräutertees

beleben den Stoffwechsel.

Erhältlich in der Internationalen Apotheke, Karlsruhe, St. Anna-Apotheke, München, oder vom Longavit-Versand, München, Adelheidsstr. 2.

Brennholzversteigerung

des Großherzoglichen Forstamts Karlsruhe aus den Domänenwaldbeständen des Forstamts bei Forchheim und Daxlanden am Mittwoch, den 14. Februar 1917, vormittags 8 Uhr, im Balkhaus zum Adler in Forchheim: 500 Ster Schichtholz, 7000 Balken, 10 Lose unauferichtetes Reisig. Auskunft durch Forstwart Behn in Forchheim (Amt Gillingen).

Fr. Betsch, Hoflieferant

Telephon 278 · Moltkestr. 81
Militäreffekten-Fabrik.

Erstklassige Bezugsquelle für sämtliche
Effekten für Feld- u. Garnisondienst.

Filiale: **Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstraße**

Bekanntmachung.

Die Schwimmhalle des städtischen

Vierordtbades

ist wegen Brennmaterialersparnis bis auf weiteres

geschlossen.

Dagegen bleiben die Wannenbäder, Heissluft- und Dampf- u. elektr. Lichtbäder und die Kurbäder wie bisher geöffnet.

Tüchtige Lehrkraft für Mathematik

von renommierter Privatschule Süddeutschlands per 1. April gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf usw. an Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Sie haben zweifellos

mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“, der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei

in 15000 Exemplaren

zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,

den sichersten Erfolg

Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat — bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen

im Ev. Gemeindebote

Geschäftsstelle
Hirschstr.
Nr. 9

Nehmen Sie bitte
Telefon
Nr. 400